

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

3.11.1822 (Nr. 305)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 305.

Sonntag, den 3. November

1822.

Baden. (Acht's Bulletin über den Gesundheitszustand der Frau Markgräfin Leopold und des neugeborenen Prinzen.) — Frankreich. — Schweiz. — Spanien. — Türkei.

Baden.

Karlsruhe, den 3. Nov. Acht's Bulletin über den Gesundheitszustand Ihrer königl. Hoheit der Frau Markgräfin Leopold zu Baden: Die hohe Wöchnerin haben diese Nacht ganz ruhig geschlafen, und fühlen sich heute recht gestärkt und wohl. Der neugeborene Prinz genießt fortwährend des besten Wohlbehagens. D. Bild.

Frankreich.

Paris, den 30. Oktober. Man versichert, daß sich ein Agent der Regentenschaft von Sev. Urgel hier befindet, um ein Anlehen von 4 Millionen bei zwei hiesigen Wechselhäusern zu unterhandeln; daß aber diese ohne Gewährleistung unserer Regierung sich in nichts einlassen wollen.

Nach einem Schreiben aus Bayonne vom 23. d. soll ein Kurier die Nachricht überbracht haben, daß 8000 Portugiesen durch Algarbien in Spanien einmarschirt seyen, und in Andalusien eine Stellung genommen, um den Marsch der Spanier nach den Pyrenäen zu erleichtern.

Nach dem Journal de Paris sollen vorläufig Besprechungen zwischen den Monarchen der heil. Allianz statt gehabt haben, denen allein der Herzog von Wellington beigewohnt. Nach dem Moniteur, unter der Aufschrift Verona den 19. Okt., hat der Kongreß erst am 30. d. seinen Anfang nehmen sollen, welches aber abgeändert worden, weil der Herzog von Wellington früher dasselbst eingetroffen ist.

Schweiz.

Es heißt, die spanische Regierung wolle, in Folge des in ihren Staatsausgaben eingeführten Ersparnißsystems, ihre Gesandtschaft in der Schweiz eingehen lassen. Indessen soll der Hr. Ritter von Niergol noch eine Zeitlang in Bern verbleiben, um alles dasjenige, was auf die Militärpensionen Bezug hat, zu beendigen. Erst nachdem diese Unterhandlungen abgethan seyn werden, wolle er dem Vorort sein Akreditivschreiben übergeben.

Der am 22. Oktober versammelte Kantonsrath von Schwyz hat den Beitritt zu dem Konkordat der Retorsionsmaßregeln einmüthig und gänzlich abgelehnt. Uri soll seinen Beitritt damit motivirt haben, daß dies nicht sowohl aus völliger Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit der Sache, als aus dem Wunsche geschähe, zur

Uebereinstimmung der Stände beizutragen. Im Uebrigen wurde der Beitritt auf unbestimmte Zeit erklärt.

Spanien.

Madrid, den 18. Okt. (Fortsetzung aus dem Constitutionel.) Sitzung vom 17. d. Der Deputirte Alcalá Castarro las die Bemerkungen der in der Sitzung vom 12. ernannten Spezialkommission über ein von den Ministern den Cortes übergebenes Schreiben vor. Wenn, sprach hierauf Galiano im Namen der Kommission, eine Nation in Faktionen getheilt ist, welche durch fremde Intriken und fremdes Gold genähert werden, wenn auswärtige Kabinette als Gegner unseres Systems und unserer Regierungsform ihr Augenmerk auf uns richten, wenn sogar eine benachbarte Macht eine Beobachtungsarmee an unsern Gränzen unterhält, dürfen wir nicht einen Augenblick säumen, angemessene Maßregeln vorzulegen, so stark und kräftig sie auch seyn mögen. Die Geschichte aller Zeiten lehrt, daß es der Klugheit gemäß sey, auf seine Selbsterhaltung zu denken, und die nöthigsten Kräfte hierzu aufzubieten. Die Kommission brachte hierauf einen Gesetzentwurf in 20 Artikeln zur Sprache. Hier das Wesentliche davon: Festsetzung des Looses der Geistlichkeit; die abgesetzten sollen in andern Diözesen wieder angestellt werden. Das nämliche in Betreff der entsetzten Zivilbeamten. Eine Stadt oder Dorf, welche von geringern Banden, als zwei Drittel ihrer Bevölkerung betragen, angegriffen werden, und sich nicht genugsam vertheidigen, sollen alle Kosten der Einquartierung tragen, welche der General darauf verfügen wird; alle Stipendiaten, die bei der Vertheidigung nicht mitwirken, verlieren zwei Drittel ihres Bezugs. Die Lokalautoritäten haben dem General jedesmal die in der Nähe gewahr werdenden Bewegungen der Rebellen bei Vermeidung der Strafe anzuzeigen. Die Aufwiegler gegen den Staat fallen in den Ersatz alles Geldschadens, den derselbe dadurch leidet. Die Municipalitäten können ihrer Aemter entsetzt werden, und eigene Kommissionen sollen das Betragen der Richter im Auge haben. Die Regierung vergiebt alle erledigten Militärstellen, so wie jene aller entsezungsfähigen Magistraturen. Ein Beamter, der sich weigert, ein andres ihm zugetheiltes Amt anzunehmen, verliert nicht nur das besitzende, sondern wird auch aller fernern Dienste unfähig. Man soll durch geeignete Mittel trachten, den Gemeingeist und Vaterlandseifer anzufeuern; die Theater sollen keine Stücke aufführen, die das Gegentheil zu

berwirken fähig sind. Die Cortes werden sich gegen die tapfern Vertheidiger der Freiheit vom 7. Jul. erkenntlich bezeigen. Alle Klöster in Städten, die nicht wenigstens 1000 Einwohner zählen, sollen aufgehoben werden, es wäre denn, daß ein bischöflicher Sitz in einer solchen Stadt sich befände. Diese sämmtlichen Satzungen sollen gesetzliche Kraft erhalten.

Sitzung vom 18. Dieselbe war ganz der Diskussion über einen Entwurf zu Regulirung des Generalpostwesens gewidmet.

Aus den Provinzen wird gemeldet: General Mina erhält täglich Verstärkungen. Seine Befehle müssen schnell und pünktlich vollzogen werden.

Nachschrift. Der Vorschlag, daß nur über diejenigen Petitionen von den Cortes berathschlagt werden soll, welche von der Regierung ihr als dringend empfohlen werden, wurde in der Sitzung vom 15. von einer großen Majorität verworfen.

Am 16. kamen 2000 Insurgenten in die durch Fabriken blühende Stadt Estella, wo sie sehr übel hausten, einige Gewerbhäuser zerstörten, und eine Kontribution von 100,000 Fr. einzogen. Nicht weit davon liegt das Dorf Dicastillo. In demselben befand sich der Oberste Pelos mit 150 Mann. Er warf sich in die Kirche, wehrte sich lange, und kapitulirte endlich. Man sicherte ihm u. den seinigen das Leben, hielt aber nicht Wort; fast alle wurden niedergemacht, nur 20 entkamen nach Pampelona. Als die Besatzung den traurigen Zustand ihrer Brüder sah, und die verübten Grausamkeiten erfuhr, schwuren die Soldaten 350 in der Zitadelle aufbewahrten gefangenen Insurgenten den Tod. Sie wollten mit Gewalt in dieselbe einbrechen, aber der Kommandant verhinderte es, obgleich er auch äußerst aufgebracht war. Dem politischen Chef der Stadt gelang es, die Ruhe zu erhalten, indem er den Aufgebrachten gesetzmäßige Justiz versprach. Er sendete gleich einen Kurier nach Madrid ab. Die Thore und alle Läden wurden am 18. geschlossen. Die Kanonen der Zitadelle sind auf die Stadt gerichtet.

Barcelona, den 16. Okt. Seit zwei Tagen wird das hiesige Kapuzinerkloster nicht aus dem Auge gelassen. Man hält darin starke Nachsuchungen. Die Mönche sollen im Einverständnis mit der Regentschaft seyn. Gestern arretirte der im Innern Wacht habende Offizier einen Boten, bei welchem sich 7 Briefe von Rosen Anton, Croles und andern Rebellen vorfanden. Im Kloster sollen 8000 Pflaster hinterlegt, und eine wichtige Korrespondenz darin versteckt seyn. Die Untersuchungen dauern beständig fort. Auch die Mönche des Klosters St. Joseph sollen aus der Stadt weg nach Malato geschafft werden.

T ü r k e i.

(Aus der allgemeinen Zeitung vom 31. Oktober.) Semlin, den 14. Okt. (Aus dem Briefe eines Griechen.) Vor Kurzem sind hier einige Briefe aus unserm beweinenwürdigen Vaterlande angekommen, von denen ich folgende traurige Nachrichten erhielt, die verbürgt

sind, da mein eigener Oheim Einer der Erschlagenen ist. Nachdem Churschid Pascha's Operationen gegen Morea mißlungen waren, indem nur ein Theil seiner Truppen in die Halbinsel zu dringen vermochte, er aber nach vergeblichen Anstrengungen mit sehr empfindlichem Verlust zurückgeworfen ward, raffte er wieder gegen 13,000 Mann zusammen, und eilte den Eingedrungenen, die sich schon in üblem Zustande befanden, zu Hülfe. Aber auch zum zweitenmale hat er am Flusse Sperchios eine vollkommene Niederlage erlitten, so daß er kaum mit einigen Hunderten eilends und mit großer Noth nach Larissa zurückkam, wo er sich mit den 5000, die er dort als Reserve zurückgelassen hatte, vereinigte. Hier hat nun dieser, in verschiedenen christlichen Blättern wegen seiner Feldherrn-Talente und Menschlichkeit hoch gepriesene Seraskier der ganzen Welt bewiesen, daß er nur ein muhamedanischer Wütherich, und ein unversöhnlicher Feind der Christenheit ist. Hier hat er drei Erzbischöffe und alle christlichen Primaten (bejahrte ehrwürdige Männer, die er schon früher aus dem nördlichen Epirus und Thessalien in Larissa zusammenberief, und allda festhielt) grausamer Weise hinrichten lassen. Diese standhaften Märtyrer des christlichen Glaubens, deren Blut nun zum Throne des Höchsten um Rache schreit, hatten sich immer treu gegen die türkische Regierung bewiesen, ohne im Geringsten ein Verständniß mit den kämpfenden Christen zu unterhalten. Aber keine christliche Tugend kann den Muhamedaner besänftigen. Sein Koran lehrt ihn, jeden Nicht-Muhamedaner zu hassen, und ihn als einen ungläubigen Hund, der weder der irdischen noch der himmlischen Glückseligkeit würdig ist, zu betrachten. Diese Wuth hat die christlichen Bewohner des camboinischen Berges gezwungen, sich mit ihren Familien in die steilsten Fessenschluchten des Berges Pirion zu flüchten, wo sie in Gesellschaft der reisenden Thiere sicherer, als in jener der Türken, leben können. Dies Alles, lieber Freund, vergegenwärtigt in meiner Einbildung die ersten Jahrhunderte des christlichen Glaubens, wo die damaligen Christen, von wüthenden Tyrannen verfolgt, ihre Zuflucht in unzugänglichen Wüstencien, in Bergklüften oder unterirdischen Höhlen suchten. Wer hätte geglaubt, daß auch in unsern Tagen von einer Hand voll Barbaren, und zwar in der Nachbarschaft von beinahe 200 Millionen hoch kultivirter Christen, und zu einer Zeit, wo so viel von Religiosität gesprochen wird, das Nämliche geschehen könne! — Marseille, den 18. Okt. Man hat hier Nachrichten aus Nissolunghi und Kasamata, aus welchen erhellt, daß Morea wieder von den Türken befreit ist, welche jedoch ihre Festungen Patras, Napoli di Romania, Coron und Modon, so wie das auf der Patras gegenüber liegenden Küste gelegene Fort Lepanto, fortdauernd behaupten. Die Zitadelle von Korinth war wieder von den Griechen besetzt, die jetzt ernstlich darauf bedacht sind, dieselbe, so viel es die Umstände gestatten, in Vertheidigungsstand zu setzen. Alle Anstrengungen der Griechen sind jetzt darauf gerichtet, Patras und Napoli di

Romania zu erobern. Der türkischen Besatzung in der letztern Feste war auf das Feierlichste versprochen worden, daß man die frühere Kapitulation halten, und die Garnison frei abziehen lassen wolle, um sich auf englischen oder andern europäischen Schiffen nach Kleinasien begeben zu können, sie hatte aber noch keinen Entschluß gefaßt. Colocotroni befand sich in Person vor der Feste, wohin er, nach der Uebergabe der Zitadelle von Korinth, mit einem Heerhaufen gezogen war. Zu Kalamata hatte man Nachricht von der Verlegung der Regierung von Tripoliza nach Korinth; zu Argos konnte sie sich nicht mehr aufhalten, weil diese ehemals so reiche Stadt ein Schutthaufen ist. Aus Thessalien wußte man zu Kalamata nicht das Mindeste. In den Nachrichten aus Missolonghi heißt es bloß, daß Churschid Pascha von der Donau her Verstärkungen erhalten habe, die aber nur in kleinen Korps ankünten, daß aber seine Verbindungen mit Macedonien durch die in seinem Rücken aufgestellten Heerhaufen beunruhigt und seine Stellungen bedroht würden; nichtsdestoweniger sey er entschlossen, Thessalien zu behaupten, allein von neuen offensiven Operationen sey keine Rede mehr; Marcus Bozzaris sey an der Spitze eines Heerhaufens aus den Gebirgen gegen Trikala aufgebrochen, und man erwarte Nachrichten in Missolonghi von dem Resultat dieser Expedition; der Fürst Mauro Cordato sey äußerst thätig, und habe ein zweites Korps organisiert, das gegen Arta aufbrechen und sich mit den Sultoten vereinigen werde. In einem Handelsbriefe wird geäußert, das Ende des Feldzugs in Griechenland sey nahe, und die Griechen bedürften höchlich der Ruhe, um sich besser, als bisher, zu organisiren. Ebenfalls wird gemeldet, eine griechische Flottille sey bei Missolonghi erschienen, und habe den Eingang des Golfs von Lepanto geschlossen; mehrere Schiffe dieser Flottille kreuzten an der Küste von Epirus, und suchten das Blockadesystem in Vollziehung zu setzen. Aus der Insel Zante erhält man den Bericht eines Franzosen, nach welchem den Griechen ihr Unternehmen, einen Theil der türkischen Flotte zu zerstören, dadurch mißlungen wäre, daß letztere nicht bei Negropont stationir blieb, sondern in großer Eile nach den Dardanellen zurückkehrte, so daß ihr die Griechen nicht beikommen konnten; es sey zu keiner Seeschlacht gekommen, sagt dieser Brief, und die Türken hätten nur ein einziges ihrer Kriegsschiffe verloren, welches gescheitert sey. — Durch ein von Alexandria in Egypten angekommenes Schiff habe man erfahren, daß die Türken sich in ihren beiden Festungen auf Kandia hielten, aber aus deren Umgebungen zurückgedrängt worden seyen; daß der Pascha von Egypten mehrere Botschaften aus Konstantinopel erhalten, aber noch keine Truppen nach Asien abgeschickt habe, daß die Perser vor Bagdad stünden; daß in der Gegend von Damaskus eine neue Insurrektion ausgebrochen sey; daß die Wechabiten neuerdings Mekka bedrohten, und daß die Lage der Pforte bedenklicher als jemals sey. — Endlich wird in mehreren Nachrichten wiederholt, daß die Engländer ihre Unterhandlungen mit den grie-

chischen Regierungen fortsetzen, was aber doch noch der Bestätigung zu bedürfen scheint.

(Aus dem Korrespondenten v. u. f. Deutschland vom 31. Okt.) Italienische Gränze, den 26. Okt. Mehreren Handelsnachrichten zufolge, hat sich die egyptische Flotte unter Ismail Gibraltar, unter großem Widerspruch der Anführer der Türken, von den letztern getrennt, und ist nach Alexandria zurückgekehrt, um daselbst zu überwintern. Ismail Gibraltar hatte von seinem Oberhaupt, dem Pascha Mehemet von Egypten, Befehl erhalten, unter keinem Vorwand sich bewegen zu lassen, in die Dardanellen einzulaufen, wenn die Flotte der Türken nach Konstantinopel zurückkehren würde, indem man überzeugt war, daß er in einem solchen Fall keine freie Verfügung mehr über seine Schiffe haben, und diese ganz als türkische betrachtet werden würden. Es soll vor der Trennung zum lebhaftesten Zwist zwischen den türkischen und egyptischen Anführern gekommen seyn. — Die türkische Flotte hat bei ihrer schnellen Rückkehr nach den Dardanellen zwei Fregatten, eine Korvette und einige Briggs eingebüßt; eine Fregatte wurde von den Griechen verbrannt und eine genommen, so wie zwei Briggs; die Korvette und die andern Briggs sind gestrandet und untergegangen. Es waren keine Transportschiffe bei der Flotte, weil sie alle ihre Truppen zu Patras gelassen hatte. Eben deshalb konnte auch die Flotte schneller segeln. Ein Theil der Schiffsmannschaft ist an der Pest gestorben. — Wir wissen jetzt ganz zuverlässig, daß es zu keinem eigentlichen Seetreffen gekommen ist. Die Türken wollten, wegen des schlechten Zustandes ihrer Flotte, keines liefern, und fürchteten die griechischen Brandier. Die Griechen ihrerseits wollten sich gleichfalls in kein Treffen einlassen, weil ihre kleinen gut bewaffneten Schiffe es in offener Seeschlacht unmöglich mit den türkischen großen Kriegsschiffen aufnehmen können. Es war von ihrer Seite auf das Verbrennen der türkischen Flotte abgesehen; diese entging dem Untergang durch ihren schnellen Rückzug in die Dardanellen. Uebrigens haben die Griechen denn doch den Zweck erreicht, daß sie vollkommen Meister im Archipelagus bleiben. An ein neues Auslaufen der türkischen Flotte, nach deren Ausbesserung, ist vor dem künftigen Frühling gar nicht mehr zu denken, und bis dahin können mannichfaltige Anstalten zur Verstärkung der griechischen Seemacht getroffen werden. Ein Theil dieser letztern ist nach Hydra und Spezzia zurückgekehrt; eine Abtheilung kreuzt wieder an der Küste von Kleinasien, und eine andere ist an die Küsten von Morea und Epirus zurückgekehrt. — Man meldet uns so eben, daß der Pascha von Egypten seine noch auf der Insel Kandia befindlichen Truppen zurückzieht und nach Alexandria zurückkommen läßt. Alles scheint anzuzeigen, daß dieser merkwürdige Mann mit großen Unternehmungen schwanger geht, und vorläufig alles zu deren Ausführung vorbereitet. Mit dem Divan ist er aufs neue darüber entzweit, daß er sich weigert hat, Truppen nach Asien zur Unterstützung der Türken zu schicken, und daß er die Wechabiten nicht besa-

fer im Zaume hält, deren Eheß, mit den Persern enge verbunden, aus Arabien hervorzubrechen sich anschicken. — Die neuesten Nachrichten aus Alexandrien melden, daß Bagdad von den Persern ganz eingeschlossen ist, u. sich nicht lange halten kann.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

2. Nov.	Barometer.	Therm.	Hyg.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	28 Z. 0,2 L.	† 4,3 G.	71 G.	N.D.
M. 2 $\frac{1}{2}$	27 Z. 11,3 L.	† 9,8 G.	65 G.	N.D.
N. 10 $\frac{1}{2}$	27 Z. 11,8 L.	† 6,1 G.	68 G.	N.D.

Nebel — es wird lichter — völlige Klärung.

Literarische Anzeige.

Bei G. Braun in Karlsruhe ist so eben erschienen: Auswahl von französischen Kinder- und Jugendschauspielen aus Berquin, zum Gebrauche für Schulen, mit einer deutschen Erklärung der darin vorkommenden Wörter und Redensarten versehen, vom Professor Leuchsenring. Auch unter dem Titel.

Choix de Pièces de Théâtre de Berquin à l'usage des écoles, pourvu d'un vocabulaire français-allemand, par Leuchsenring, Professeur au Lycée de Carlsruhe. 20 eng gedruckte Bogen. gr. 8. Preis 1 fl. 30 kr.

Die Lektüre von Schauspielen ist zur Erlernung einer Sprache weit anziehender, als bloße Sammlungen von Redensarten; zugleich erlernt man daraus die Sprache der gesellschaftlichen Unterhaltung. Dieses Buch, welches hinlänglichen Stoff für mehrere Klassen in zweckmäßiger Form liefert, giebt den Lehrern ein leichtes Mittel an die Hand, ihre Schüler mit den Idiotismen der französischen Sprache bekannt zu machen, und sie so gleichsam unvermerkt zum Sprechen zu bringen, welches der Hauptzweck bei Erlernung lebender Sprachen ist. Bei dieser neuen Ausgabe ist die alt akademische Orthographie von Berquin in die neuere, nun beinahe in ganz Frankreich eingeführte, von Voltaire umgeändert. Das dem Buche angehängte Vocabulaire über alle darin vorkommenden Wörter und Redensarten dient den Schülern zum Auswendiglernen.

Nachricht an Liebhaber.

Herr Gledu, Künstler und Modellirer, von Frankfurt kommend, hat die Ehre das geehrte Publikum und die Kunstfreunde zu benachrichtigen, daß er diese Messe seinen sehr schönen Saal, welcher aus hundert Figuren besteht, eröffnet. Diese Figuren bilden die schönsten Gruppen; der Künstler darf sich mit vollem Vertrauen schmeicheln, daß niemals dergleichen hier gesehen wurden; man wird bei allen Figuren die vollkommenste Ähnlichkeit und die größte Pracht des Anzugs

finden. Herr Gledu, um die Ähnlichkeit und Präcision seiner Arbeit zu beweisen, hat zwei noch lebende sehr bekannte Personen von Karlsruhe abgebildet. Der Schauplatz ist in seiner Bude auf dem Schloßplatz, dem Zeitungs-Komptoir gegenüber. Das Nähere besagt der Anschlag-Zettel.

Karlsruhe. [Messwaaren.] Meinen hiesigen und auswärtigen verehrlichen Gönnern zeige ich ergebenst an, daß ich gegenwärtige Messe bezogen habe. Bei einem wohlaffortirten Vorrath aller in mein Geschäft einschlägigen Artikel, gebe ich sowohl einzeln als in Duzenden zu den billigsten Preisen ab, und bitte um geneigten Zuspruch.

Friedr. Kamm, Sohn,
Bürstenmacher aus Mannheim.

Karlsruhe. [Messwaaren.] Konrad Harras, aus Großbreitenbach in Thüringen, empfiehlt sich für diese Messe mit einem vollständigen Sortiment porzellanenen Pfeifenköpfen und Abgüssen; Pfeifenröhren, wohlriechenden Weichsel als auch andern Sorten; wohlriechenden Weichsel-, Fisch und Ziegenhainer Stöcken; Meerschaaum- und Neuwieder hölzernen, wie auch andern Pfeifenköpfen und Quasten, und Braunschweiger Sinnabgüssen; ferner feinen und mittelfeinen böhmischen Glaswaaren. Verkauf im Großen und Kleinen; nimmt jede ihm gütigst ertheilende Bestellung auf Porzellanpfeifenköpfe, sowohl nach Zeichnung, als auch nach Vorschrift, an. Er bittet deshalb um geneigten Zuspruch; reelle Bedienung sowohl als auch die billigsten Preise wird er sich angelegen sein lassen. Hat seine Boutique in der Reihe dem Theater gegenüber, am Wege zum Bassin.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter empfiehlt sich mit allen Sorten Italienischen, Provencer und Spanischen neuen Produkten, ostindischen und Kolonialwaaren, alten Sorten feiner Gewürze, feinstem Russischen Thee, Hausblase, superfeinen Catalonischen Korbstopfen, Sittanischen Zitronen in Kisten zu 500 Stück, Kandirten und eingemachten Früchten, Kapern, Sardellen, Oliven, Trüben, Pistazien, Pignoli, Maroni, Parmesanäs, allen Sorten Leigwaaren, feinsten Mailänder und Turiner Chocotate, allen Sorten liqueurs, Arac de Batavia, Rhum de Jamaica &c., Englisches und Dijoner Senfmehl, Huile Bierge, Tafelessig &c. Er verkauft unter Versicherung der reellsten Bedienung und billigsten Preise.

Jakob Giani,
in der neuen Waldgasse, Nr. 47.

Lahr, im Breisgau. [Anzeige.] Christian Lindenlaub dahier verfertigt gewobne hänsene Schlauche, von bester Qualität, zu Fetterspritzen, wie auch zu Wein und Bier; der Nürnberger Schuh, hier genommen, kostet zu Fetterspritzen 20 kr., für Wein und Bier 18 kr.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Unterzeichneter empfiehlt sich als neu angehender Bürger und Kirchner mit allen in sein Fach einschlagenden Artikeln bestens; er wird prompt und so billig wie möglich alle diejenigen, welche die Güte haben, ihn mit Aufträgen zu beehren, bedienen.

Karlsruhe, den 1. Nov. 1822.

Johann Merkle, Kirchnermeister,
bei Bäckmeister Kiefer, in der Erbprinzenstraße Nr. 32.

Karlsruhe. [Lehrings-Gesuch.] In eine hiesige Spezereihandlung wird ein junger Mensch, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, in die Lehre gesucht. Das Nähere im Zeitungs-Komptoir.